

Nyffeler führt Kloten zum Erfolg zurück

Eishockey Der Goalie hält in der Swiss-League-Partie in Olten fast alles und steht am Ursprung des 2:1-Erfolgs.

Roland Jauch, Olten

Kloten hat sich nicht aus seinem Tief gespielt, aber Kloten hat nach zwei Niederlagen in Folge wieder zum Erfolg gefunden. Das 2:1 war das, was man Arbeitsstempel nennt, mit dem Hauptdarsteller im eigenen Tor. Dominic Nyffeler hielt sein Gehäuse so lange rein, bis seine Stürmer endlich mal zwei Tore erzielten. Oltens Anschlusstreffer kam erst zehn Minuten vor Schluss, es war das einzige Mal, dass Nyffeler sich geschlagen geben musste. Denn in den letzten Minuten hielt er, im Gegensatz zum einen oder anderen Kollegen, die Konzentration hoch.

Nyffeler gewann damit das Duell gegen Oltens Elien Paupe. Der Goalie ist von Biel mit einer B-Lizenz zur Verfügung gestellt worden. Noch am Dienstagabend hatte Paupe die Wende für seinen EHC Biel in Zug mit herbeigeführt. Nach dem 0:3-Rückstand war er zum Einsatz gekommen. Er kassierte zwar noch das 0:4, aber nachher liess er keinen Treffer mehr zu. Biel glied aus und gewann im Penaltyschies-



Klotener 2:1-Überzahlsituation in dieser Szene mit Victor Oejdemark (links) und Andri Spiller, die den Oltner Cyril Oehen in die «Zange» nehmen. Am Schluss gewannen die Zürcher ebenso, mit 2:1 Toren. Foto: Urs Lindt/freshfocus

Die besten Klotener

*** Dominic Nyffeler

Für diese Leistung hätte der Goalie eigentlich seinen neunten Shutout verdient. Aber das eine Gegentor wird ihn nicht ärgern.

** Robin Figren

Er schoss sein 26. Tor und ging als Captain voran. Kämpferisch war er das grosse Vorbild in dieser Mannschaft.

* Simon Kindschi

Der Verteidiger leistete wieder Marathon-Einsätze. Offensiv war er zuerst unglücklich, dann gelang das Zuspiel zum 1:0.

sen – dank des überragenden Paupe im Goal.

Doch zwei Powerplaytore

Gestern musste sich Paupe zweimal geschlagen geben. Etwas überraschend liess er Figrens Weitschuss zum 1:0 für Kloten passieren. Es schien, als hätte er doch sehr freie Sicht gehabt. Aber Figrens Geschoss war auch ziemlich scharf, es war sein 26. Saisongoal.

Nur vier Minuten später führte Kloten 2:0. Wieder fiel das Tor in Überzahl, dieses Mal mit der Variante Knellwolf, der aus vier Metern Distanz unerwartet ins hohe Eck traf.

Die Partie brachte das, was man mehr oder weniger erwarten kann, wenn zwei angeschlagene Teams aufeinander treffen: Viele Unsicherheiten, viel Bestreben, den Puck sofort wieder loszuwerden (um ja keinen Fehler

zu begehen), viel Durcheinander in der eigenen Zone und auf beiden Seiten den einen oder anderen, der versuchte, alleine das Glück zu erzwingen. Was dann wieder nicht immer sehr elegant aussah.

Olten begann nicht so wie ein Team, das sechs Partien in Folge verloren hat. In den ersten Minuten spielten fast nur die Gastgeber, Kloten kam erst später ein bisschen besser zur Gel-

tung. Es gab die eine oder andere gute Chance, die beste hatte Dario Meyer, der alleine vor Elien Paupe scheiterte (16.). Als Kloten dann die Möglichkeit hatte, in seiner Spezialdisziplin zu glänzen, lief zu lange fast alles schief: Das Powerplay war so schlecht, so ungenau, so inkonsequent, so ungefährlich, dass die Strafminuten Oltens locker hinunterliefen. Kloten hatte bei Knelsens Schuss nach 37 Minu-

ten sogar Glück, dass der Puck an die Latte prallte.

Und dann gabs halt oder endlich doch noch die Überzahlspiele, die griffen. Kloten war von seinen spielerisch besten Zeiten noch ein sehr grosses Stück entfernt, aber es gab doch das eine oder andere Positive, das die Mannschaft mitnehmen konnte. Da war einmal Kämpfer Figren, der als Ersatzcaptain dem Team so voranging, wie es spielen sollte. Der Schwede gab keine Scheibe ab und holte so manche in Unterzahl zurück. Er war sich nicht zu schade, Schüsse zu blocken. Bereits in der 12. Minute quälte er sich ein erstes Mal getroffen vom Eis.

Kloten hat von den vier Begegnungen mit Olten drei gewonnen. 4:2 im Oktober, 6:0 im Dezember und 2:1 im Februar. Eine böse Niederlage gab es nur im Januar, beim 1:5. Das war gleichzeitig Oltens letzter Sieg. Jetzt ist das Team bereits bei sieben Niederlagen in Folge angekommen. Klotens nächster Auftritt: Am Sonntag gegen Winterthur.

Olten - Kloten 1:2 (0:0, 0:1, 1:1). Kleinholz. – SR Müller, Potocan; Bachelut/Meusy. – Tore: 39. Figren (Kindschi, Forget/Strafe Oehen). 43. Knellwolf (Faille/Strafe Stämpfli) 2:0. 50. Lüthi (Stämpfli) 1:2. – Strafen: Olten 10x2 plus 10 Minuten (Othmann), Kloten 9x2. – Olten: Paupe; Lüthi, Stämpfli; Rytz, Elsener; Weisskopf, Suleski; Nater, Gurtner; Nunn, Knelsen, McTavish; Wyss, Schirjajew, Schwarzenbach; Portmann, Fuhrer, Othmann; Oehen, Weder, Fogstad Vold. – Kloten: Nyffeler; Back, Steiner; Ganz, Kindschi, Gähler, Bartholet; Oejdemark, Seiler; Simek, Füglistler, Obrist; Figren, Marchon, Altorfer; Forget, Faille, Knellwolf; Truttmann, Meyer, Spiller. – Bemerkungen: 56:54 Timeout Olten. Kloten ohne Kellenberger (verletzt), Kälin, Staiger, Gian Janett. 37. Lattenschuss Knelsen (0).

Zoe Merz kommt der Auswahl immer näher

Eishockey Fast auf den Tag genau ein Jahr nach ihrem ersten Länderspiel gehört die 18-Jährige aus Niederhasli erneut zum Aufgebot des A-Nationalteams. In Romanshorn spielt sie auch um ihr WM-Ticket.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag tritt das Schweizer Frauen-Nationalteam in Romanshorn zu drei Testpartien gegen den Nachbar Deutschland an. Pandemie-bedingt handelt es sich um die ersten Spiele der Schweizer A-Auswahl seit dem Sechsländerturnier im schwedischen Eksjö im Februar 2020. Dort hatte Zoe Merz ihr Debüt in Colin Mullers Team gegeben – als damals 17-jährige Stürmerin, die in der heimischen Meisterschaft lediglich zu einem Team der zweithöchsten Liga gehörte: den EHC Bassersdorf Ladies. Hatte Mullers Aufgebot sie damals eher überrascht, so konnte Merz nun, ein Jahr später, schon fast damit rechnen. Denn im Schatten der Coronavirus-Pandemie ist die Niederhaslerin dem Kreis der besten Eishockey-Spielerinnen des Landes immer näher gerückt. Das nicht zuletzt, weil sie auch neben dem Eis Überblick bewies und kluge Entscheidungen traf.

«Im Frühling hatte ich ein Gespräch zur Planung der nächsten Saison, in dem mir die Nati-Coaches geraten haben, stärker als bisher auf das Frauen-Eishockey zu fokussieren», erzählt Merz, «das ist mir nicht ganz leichtgefallen, weil ich eigentlich noch

eine letzte Saison mit den Bülacher U-17-Junioren spielen wollte. Aber jetzt muss ich sagen, es war genau die richtige Entscheidung.» Denn sie schloss sich als Gastspielerin der neugeschaffenen Swiss Women's Hockey Academy in Cham an. Am modernen Spitzensport-Leistungszentrum OYM trainiert Merz seit August 2020 zweimal pro Woche intensiv. Unter Anleitung von speziellen Skills Coaches feilt sie an Stock- und Lauftechnik.

Ausserdem nimmt sie dort an den Team-Trainings unter Chefcoach Colin Muller und seinen Assistentinnen und Assistenten teil, in denen die Nati-Stammspielerinnen und weitere sechs Kräften aus dem erweiterten Kader gemeinsam arbeiten. Das Fernziel des aufwendigen Programms lautet, die Schweizer Frauen bis zu den Olympischen Winterspielen von Peking 2022 in Glanzform zu bringen.

Neues Glück im Thurgau

«Die Trainingsmöglichkeiten in Cham sind sehr gut, und die vielen Inputs des ganzen Coaching-Staffs haben mich richtig vorwärts gebracht», kommentiert Zoe Merz, «durch das regelmässige Training mit den Stammspielerinnen kommen wir jün-

geren ihrem Niveau Schritt für Schritt näher.»

Ganz ähnlich verhält es sich mit Merz' zweiter, wichtiger Weichenstellung: dem Wechsel von den Basi-Ladies zu den Thurgau Indian Ladies, von der SWHL B in die höchste Schweizer Frauen-Liga, die Women's League. Nicht nur, weil sie dort ihren Sport unter Einhaltung aller Coronavirus-Schutzauflagen bis heute uneingeschränkt ausüben kann, erwies sich der Schritt als goldrichtig. Vielmehr fühlte sie sich im neuformierten und heuer unter neuem Namen angetretenen Team von Beginn an gut aufgenommen, reifte zur Stammkraft und schaffte den Sprung

auf die höchste heimische Stufe. Dabei profitiere sie sehr von Chefcoach Matthias Rehmann und Assistentin Anja Stiefel. «Es läuft richtig gut mit Thurgau, ich bin noch nicht unbedingt die Topskorerin, aber meine Linie kassiert kaum Gegentore», führt Merz aus, «ich komme regelmässig als Center im Power- und im Boxplay zum Einsatz.»

So trug sie ihren Teil zum Höhenflug des neu in Kreuzlingen beheimateten Teams bei. Nachdem die Ostschweizerinnen, bis in der vergangenen Saison noch unter dem Dach des SC Weinfelden, in der Vergangenheit meist das Tabellenende der Women's League zierten, mauserten sie

sich in der laufenden Spielzeit hinter den ZSC Lions und Lugano zur dritten Kraft im Lande. «Dabei sind wir am Anfang noch ein wenig belächelt worden», erzählt Merz mit einem auch via Telefon klar wahrnehmbaren Lächeln auf den Lippen.

Eine Runde vor dem Ende der Qualifikation stehen die Thurgauerinnen bereits als Tabellen-dritte fest und treffen im Playoff-Halbfinal auf Lugano.

Via Bodensee nach Halifax

Bevor es in der heimischen Meisterschaft weitergeht, stehen die drei Test-Länderspiele in Romanshorn gegen Deutschland an – die letzten vor der WM im April im kanadischen Halifax. «Für uns als Team geht es darum, uns zu finden und das umzusetzen, woran wir die ganze Zeit im Training gearbeitet haben», erklärt Zoe Merz. «Und ich selbst möchte mein Bestes geben, um zu zeigen, dass ich dazugehöre», verrät sie. Gelingt es ihr, könnte es mit der Selektion für ihre erste A-WM klappen. «Es ist überhaupt nicht sicher, ob ich nach Kanada mitgehen kann, aber die Chancen sind sicher höher als letztes Jahr», schätzt sie.



Zoe Merz im Schweizer Nati-Leibchen, hier an der U-18-WM 2019 – wo sich die Niederhaslerin für höhere Aufgaben empfahl. Foto: Chris Tanouye

Jonas Raess kommt Rekord nahe

Leichtathletik Jonas Raess hat am Rennen der World Indoor Tour im französischen Liévin seine ansteigende Formkurve gezeigt. Ein zweites Mal nach 2020 kam der Langstrecken-Spezialist vom LC Regensdorf dem bald 42-jährigen Schweizer Rekord von Markus Ryffel nahe: Mit 7:47,50 Minuten blieb er lediglich 3:07 Sekunden über dem Wert des zweifachen Hallen-Europameisters (1978 und 1979) und nur 1,83 Sekunden über seiner eigenen Bestmarke vom Vorjahr.

Die Limite für die Hallen-Europameisterschaften im März (8:00) unterbot der 26-Jährige erneut deutlich. Der verletzungsbedingte Rückschlag vom Dezember (irritierter Nerv/Trainingsunterbruch) scheint überwunden.

«Absolut zufrieden» zeigte sich Raess nach dem Rennen dennoch nicht. «Obwohl ich mich zum Saisonanfang vor zehn Tagen um gut drei Sekunden steigerte, hätte ich mir noch etwas mehr gewünscht», sagte er. Als «nicht ganz einfach» bezeichnete er das Rennen, «weil mit den 17 Athleten der Platz auf der engen Hallenrunde sehr knapp war und einige Positionskämpfe damit verbunden waren». Raess lief als Neunter über die Ziellinie und war damit der drittschnellste Europäer.

Jörg Greb

Peter Weiss